

Jörg Kailus



40 Tage mit Martin Luther

Ein Andachtsbuch



BRUNNEN

Jörg Kailus



40 Tage mit Martin Luther

Ein Andachtsbuch

 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen

Die Texte von Martin Luther folgen der Ausgabe:
Martin Luther, Ausgewählte Werke, Hg. H.H. Borchardt und Georg Merz,
3. Auflage, München: Christian Kaiser Verlag, 1940-1963.

Bibelzitate folgen der Bibel nach Martin Luthers Übersetzung,
revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.



© 2024 Brunnen Verlag GmbH, Gießen
Lektorat: Uwe Bertelmann
Umschlagfoto: Votimedia / Adobe Stock
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul
Satz: Brunnen Verlag GmbH
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN Buch 978-3-7655-3596-3
ISBN E-Book 978-3-7655-7869-4
www.brunnen-verlag.de



*Für meine Eltern, Peter und Lore Kailus,
und meine Frau, Nicole*

Stimmen zum Buch

„Der ganze Luther ist ein allzu opulentes Menu, mit dem man ein ganzes Leben lang nicht fertig wird. Aber Luther eingeteilt in 40 leicht verdauliche und dennoch nahrhafte Portionen wird zur bekömmlichen Zwischenmahlzeit. Jörg Kailus hat sie angerichtet. In diesem Buch präsentiert er für jeden Tag einen zentralen Originaltext des Reformators mit den entsprechenden Bibelstellen, ordnet sie zeitlich zu und erzählt kenntnisreich, spannend und lebensnah, was dahintersteckt und was es für uns heute bedeutet. Dazu gibt's für jeden Tag ein paar Anregungen zum Weiterdenken. Ein wunderbares Buch, das Appetit auf mehr macht!“

Jürgen Werth

„In diesen 40 Andachten leuchtet die tröstliche Seite der Theologie Martin Luthers. Dabei erzählt Jörg Kailus auch etwas vom Lebensweg des Reformators und macht uns dabei in allem Jesus groß.“

Pastor Dr. Malte Detje

Inhalt

Stimmen zum Buch	5	
Vorwort	9	
Tag 1	Hammerschläge	11
Tag 2	Kreuzverhör und Gelehrtenstreit	14
Tag 3	Unter dem Anschein des Gegenteils	17
Tag 4	Durchbruch zur Gewissheit	20
Tag 5	Eltern haften für ihre Kinder	23
Tag 6	Die Taufe und die Sünde	27
Tag 7	Was ist christliche Freiheit?	30
Tag 8	Blitz und Donner	34
Tag 9	Bruder Martin und die Bibel	37
Tag 10	22 Sterne	41
Tag 11	Anspruch und Zuspruch	45
Tag 12	Kein Hamsterrad	49
Tag 13	Von steinernen Herzen und glimmenden Dochten	53
Tag 14	Von Hochzeit und Kuchen	57
Tag 15	Ein Geschenk zum Einüben	60
Tag 16	Eine neue Umlaufbahn	63
Tag 17	Vor Kaiser und Reich	66
Tag 18	Junker Jörg greift ein	70
Tag 19	Wackelnde Denkmäler	73
Tag 20	Was für ein Schöpfer!	76

Tag 21	Christus für dich	80
Tag 22	Die Schule des Glaubens	84
Tag 23	Gesetz und Evangelium praktisch	88
Tag 24	Du bist gemeint	92
Tag 25	Nicht nur für Konfirmanden	96
Tag 26	Was ist die Mitte?	99
Tag 27	Kirche, aber wie?	103
Tag 28	Diamanten auf dunklem Samt	107
Tag 29	Gebetbuch der Kirche	111
Tag 30	Martin und Käthe	115
Tag 31	Wunderbare Quälgeister	118
Tag 32	Leben aus dem Zuspruch	121
Tag 33	Wunder der Weihnacht	124
Tag 34	Weihnachten – für mich	128
Tag 35	Die da oben	131
Tag 36	Das leidige Geld	135
Tag 37	Erste Hilfe bei Anfechtung (1)	139
Tag 38	Erste Hilfe bei Anfechtung (2)	143
Tag 39	Erste Hilfe bei Anfechtung (3)	147
Tag 40	Wir sind Bettler	151
Anhang	Luthers Leben – ein kurzer Überblick	154

Vorwort

Die Lutherrose. Die Wartburg. Die Reformation vor 500 Jahren. Wer heute zu einer landes- oder freikirchlichen evangelischen Gemeinde gehört, hat meist eine mehr oder weniger verschwommene Vorstellung von diesem Martin Luther. Man steht irgendwie auf dem Fundament der Reformation (und er selbst als Denkmal auf manchem Sockel) und kennt vielleicht das eine oder andere Lutherzitat, meist aus den Tischreden.

Aber was hat dieser Wittenberger Professor mit meinem Leben zu tun, heute, im 21. Jahrhundert? Eine Menge! Ich persönlich war überrascht, als ich mich damals im Rahmen meiner Doktorarbeit mit seinem großen Galaterkommentar beschäftigt habe. Luther hat hier (und anderswo) einige der ermutigendsten christlichen Texte geschrieben, die mir je begegnet sind. Ich möchte Sie einladen, diesen Martin Luther in den nächsten vierzig Tagen näher kennenzulernen.

Mein Fokus liegt dabei auf der Ermutigung, auf Luther als dem Tröster der im Glauben Angefochtenen und Prediger des Evangeliums der freien Gnade. Natürlich ist das nicht der ganze Luther. Dr. Martinus konnte auch gehörig donnern und das Gesetz treiben. Aber ich glaube, dass wir mit dieser Ausrichtung und den ausgewählten vierzig Texten die Mitte seines Glaubens und Denkens in den Blick bekommen. Das, worum es Luther im Kern ging, habe ich einige Male versucht in Form einer Beispielgeschichte anschaulich zu machen (die dann nicht in Luthers Zeit spielt).

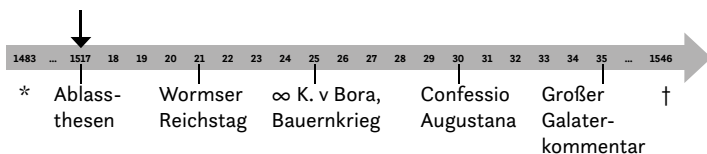
Ich glaube, wir können eine Menge von Luther lernen, gleichgültig, ob wir einen lutherischen, reformierten oder freikirchlichen Hintergrund haben. Seine Texte sind keine spinnwebenverhangenen Dokumente einer vergangenen Zeit, die zu Staub zerfallen, sobald unser Blick darauf fällt. Es geht um unseren Glauben, ganz existenziell. Dr. Martinus malt uns Christus vor Augen, den Gekreuzigten, der für ihn persönlich, für mich und auch für Sie dort gestorben ist.

Für diejenigen von uns, die mit Luthers Leben nicht so vertraut sind, habe ich es in einem kurzen Überblick am Ende des Buchs zusammengefasst. Bedanken möchte ich mich bei meiner Frau, Nicole Kailus, für alle Rückmeldungen während der Abfassung der Andachten, und bei Dr. Uwe Bertelmann vom Brunnen Verlag, der das Andachtsbuch als Lektor begleitet hat.

Oberhausen, im April 2024, Jörg Kailus

Tag 1

Hammerschläge



5. *Der Papst will noch kann keine andere Strafe erlassen als die, die er nach seinem Gefallen oder nach den kirchlichen Satzungen auferlegt hat.*
27. *Die predigen Menschentand, die da vorgeben, daß, sobald der Groschen in den Kasten geworfen, klingt, die Seele aus dem Fegfeuer auffahre.*
36. *Ein jeder Christ, der wahre Reue empfindet über seine Sünden, hat völlige Vergebung von Strafe und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbriefe gehört.*
81. *Solch freche und unverschämte Predigt vom Ablasse macht, daß es selbst den Gelehrten schwer wird, des Papstes Ehre und Würde zu verteidigen gegen Verleumdungen oder jedenfalls gegen die unleugbar scharfsinnigen Fragen des gemeinen Mannes.*
82. *Wie beispielsweise: Warum befreit der Papst nicht alle Seelen zugleich aus dem Fegfeuer um der allerheiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als der für ihn allerbilligsten Ursache, da er doch unzählig viele Seelen erlöst um des allerunheilvollsten Geldes willen zum Bau von S. Peters Münster, also um der leichtfertigsten Ursache willen?*
84. *Oder: Was ist das für eine neue Frömmigkeit Gottes und des Papstes, daß sie dem Gottlosen und dem Feinde um des Geldes willen vergönnen, eine gottesfürchtige und von Gott geliebte Seele zu erlösen, und wollen doch nicht vielmehr um der großen Not der gottesfürchtigen und geliebten Seele selbst willen sie aus Liebe umsonst erlösen?*

(Aus den Ablassthesen, 1517)



*„Und er ging in den Tempel und fing an, die Händler hinauszutreiben, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: ‚Mein Haus wird ein Bethaus sein‘; ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht.“
(Lukas 19,45-46)*



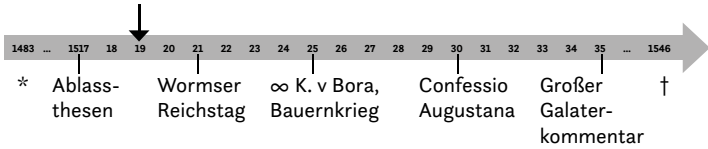
Kardinal Albrecht von Mainz hat ein Problem. Der junge Erzbischof ist mehr als nur ein wenig überfordert mit den theologischen Fragen, die dieser Wittenberger Professor ihm aufzwingt. Er will doch nur ein weiterer Renaissancefürst sein, wohlwollend, ein Förderer der Künste. Und wenn man wie Albrecht ein jüngerer Sohn aus hochadeligem Hause ist – sein Bruder ist der Kurfürst von Brandenburg –, dann bietet sich eine kirchliche Karriere doch an. Man kann sogar ganz oben einsteigen im 16. Jahrhundert, vorausgesetzt, man ist ein Prinz und bereit, der Kurie eine angemessene Summe Goldes zu entrichten. Und wenn man für ein kirchliches Amt noch zu jung ist, ist gegen eine ähnlich angemessene Summe ein päpstlicher Dispens, also eine Ausnahmegenehmigung, möglich. Der Papst in Rom ist gerade mit dem Neubau des Petersdoms beschäftigt und braucht Geld. Sehr viel mehr noch, als ihm der brandenburgische Prinz Albrecht für den Mainzer Erzbischofsstab bezahlt. Eine Ablasskampagne soll es richten. Der Dominikanermönch Johann Tetzel und andere Ablassprediger bieten überall im Mainzer Erzbistum Ablassbriefe an, die die Befreiung der Gläubigen aus dem Fegfeuer versprechen. Die Hälfte des Gewinns geht an den Papst für sein Bauprojekt, die andere Hälfte an Albrecht, der sich das Geld für seine Erzbischofswürde von den Fuggern geliehen hat und nun mit den Einnahmen aus dem Ablass seine Schulden bezahlen will. Im benachbarten Kurfürstentum Sachsen stehen dem Augustinermönch und Theologieprofessor Martin Luther die Haare zu Berge, als er von Tetzels Geschäftspraktiken hört. Tetzel verspricht den Leuten praktisch den Himmel, wenn sie nur Ablassbriefe kaufen. Die Seelen der Verstorbenen könnten gegen Geld aus dem Läuterungsort, dem Fegfeuer, freigekauft und

ins Himmelreich versetzt werden. Luther weiß, dass davon aber nach der eigentlichen Kirchenlehre keine Rede sein kann. Der Papst kann Strafen erlassen, die er selbst verhängt hat – also etwa Strafen wie die fünf Vaterunser und zehn Ave Maria, die der Priester in alten Filmen dem reuigen Sünder nach der Beichte auferlegt. Die Vergebung von Strafe und Schuld ist nicht gegen Geld möglich, schon gar nicht im Voraus. Gott erwartet echte Reue, aber dann sind seine Gnade und Vergebung umsonst. Die Ablassbriefe sind das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben stehen, und wenn der Papst wüsste, welchen Schindluder die Ablassprediger damit treiben, dann würde er den Spuk selbstverständlich beenden. Denkt Luther – und läßt an der Universität Wittenberg zu einer theologischen Fachdiskussion zum Thema Ablass ein. In 95 Thesen. Aber die werden ohne Luthers Wissen kopiert, gedruckt und im ganzen Land verbreitet. Dieser Professor Luther spricht endlich aus, was viele denken. Der Sturm der Reformation bricht los und der arme Kardinal Albrecht weiß gar nicht, wie ihm geschieht, als ihm seine päpstlich abgeseignete Einnahmequelle davonweht.

- » „Was nichts kostet, ist auch nichts wert.“ Wirklich? Wie ernst nimmt Gott die Sache mit der Sündenvergebung? Wie ernst nehme ich sie?
- » Die Kirchen der Reformation haben die Vorstellung von einem Fegfeuer nicht übernommen. Aber wir sterben nicht als moralisch perfekte Menschen. Wie verändert uns Gott wohl nach unserem Tod?
- » Evangelische brauchen sich für die Vergebung ihrer Sünden nicht mehr in einen Beichtstuhl zu setzen. Wann könnte ein Beichtgespräch mit einem Seelsorger aber trotzdem hilfreich sein?



Kreuzverhör und Gelehrtenstreit



- I. *Ein jeder Mensch sündigt täglich, tut aber auch täglich Buße, wie Christus lehrt: „Tut Buße!“, außer einem vermeintlichen neuen Gerechten, der der Buße nicht bedarf, obwohl doch der himmlische Weingärtner auch die fruchtbringenden Reben täglich reinigt.*
7. *Der zeigt, daß er überhaupt nicht versteht, weder was Glaube noch was Reue noch was der freie Wille sei, der da schwätzt, der freie Wille sei Herr über die Taten, seien es die guten oder die bösen, oder der da träumt, daß einer nicht allein durch den Glauben ans Wort gerechtfertigt werde oder daß der Glaube nicht wirklich alles aufhebe.*
- II. *Zu sagen, der Ablass sei für die Christen etwas Gutes, heißt ver-rückt sein; in Wahrheit ist er nämlich gerade die Verhinderung einer guten Tat. Darum muß ein Christ den Ablass verwerfen wegen des Mißbrauches, weil der Herr sagt: „Ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen“, nicht: um des Geldes willen.*
13. *Daß die römische Kirche über allen anderen sei, wird wohl aus den kahlen Dekreten der römischen Päpste begründet, die seit 400 Jahren aufgekommen sind; dawider aber stehen die beglaubigten Historien von 1100 Jahren, ebenso der Wortlaut der Heiligen Schrift und der Beschluß des Konzils von Nizaea, des heiligsten von allen.*

(Aus der Leipziger Disputation, 1519)

„Aber mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“
(Jesaja 43,24-25)



Das Pochen der Hammerschläge, mit denen Luther der populären Überlieferung zufolge seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche geheftet hatte, war durch ganz Deutschland gehalten. Mancher Theologe an Luthers Universität und im Augustinerorden hatte sich auf seine Seite gestellt. Die Öffentlichkeit war auf ihn aufmerksam geworden. Aber zu einem Ende der Missstände mit dem Ablass hatte es nicht geführt. Vielmehr hatte auch die Kirchenleitung begonnen zu pochen, und zwar auf ihre Autorität. Dr. Martinus war nach Augsburg zitiert worden, um sich einem Verhör durch den Kardinal Cajetan zu stellen, einem Kirchenmann, der im Unterschied zu Albrecht von Mainz tatsächlich etwas von Theologie verstand. Luther wusste das und hoffte auf eine sachliche Diskussion, wollte darstellen, warum seine Kritik berechtigt und er keineswegs ein theologischer Wirrkopf war. Aber er war enttäuscht worden. Cajetan hatte sich auf keine Diskussion eingelassen und schlicht erwartet, dass Luther nachgab. So war dieser aber nicht gestrickt. Der Konflikt ging seinen Gang, und bald beschränkten sich die Streitpunkte nicht mehr nur auf die Ablassfrage. Und gestritten wurde. Neben Theologen, die Luthers Partei ergriffen, gab es auch solche, die auf der Seite der Kurie standen. Der bekannteste ist wohl Dr. Johann Eck aus Ingolstadt, Luthers Gegner bei der Leipziger Disputation. Dr. Martinus' Wertschätzung für seinen Kontrahenten hielt sich, auch der damals üblichen deftigen Ausdrucksweise geschuldet, in engen Grenzen. So konnte er beim Namen „Dr. Eck“ das Pünktchen auch weglassen ... Eingeladen hatte Eck und Luther der Herzog von Sachsen, Georg der Bärtige. Sachsen war damals in zwei Herrschaftsgebiete geteilt, und anders als Luthers Landesherr, Kurfürst Friedrich der Weise, hielt es Herzog Georg zeit



seines Lebens mit der alten Kirche. Dr. Martinus hat ihn später als „den Meuchler zu Dresden“ bezeichnet.

Zusammen mit seinem Professorenkollegen Andreas Karlstadt disputiert Luther tagelang mit Eck. Karlstadt hat eine Menge Bücher als Argumentationshilfe mitgebracht, doch dann wird festgelegt, dass frei zu disputieren sei. Luther hält das nicht auf. Er klingt hier um einiges evangelischer als noch in den Ablassthesen. Wir erhalten Gottes Gnade nicht für irgendetwas, was wir Gott oder der Kirche geben, schon gar nicht für Geld. Gnade, die Vergabung unserer Schuld ist etwas Unverdientes. Ihr Grund liegt in Gottes Liebe, nicht in unserer Leistung. Gott erwartet Umkehr, aber er rechtfertigt den, der an sein Wort glaubt. Die Mittlerposition des Papstes und der Kleriker erwähnt Luther nicht. Die Autorität von Päpsten und Konzilien steht für Eck fest, aber der Wittenberger meldet Zweifel an. Päpste und Konzilien können irren. Luther findet einen neuen und doch alten Maßstab für Glaubensaussagen: die Heilige Schrift. *Allein die Heilige Schrift*. Für Johann Eck genügt, dass Luther die Autorität der kirchlichen Tradition, der Päpste und Konzilien, relativiert hat. Er sieht sich als Sieger der Disputation, doch tatsächlich zeigt sie nur, dass die Gräben tiefer wurden.



- » Was weiß ich eigentlich wirklich über den Glauben? Was steht nicht nur in meiner Bibel oder meinen theologischen Büchern, sondern ist in meinem Kopf und meinem Herzen angekommen? Es ist auch heute nicht verkehrt, Bibel- und Liedverse auswendig zu wissen.
- » Könnte ich Wörter wie Gnade, Buße und Vergabung definieren und sie so erklären, dass auch ein Kind sie versteht?



Danke, Vater im Himmel, dass Gnade etwas ist, das wir uns nie verdienen können. Du liebst uns nicht, weil wir gut genug wären, sondern, weil du gut bist!